

Meyer, Hans, *Systematische Philosophie*, I. Bd. Allgemeine Wissenschaftstheorie und Erkenntnislehre. Paderborn 1955 (Verlag Schöningh). 445 Seiten, Leinen DM 22.—.

Das vorliegende Werk ist die uns geistig bereichernde reife Gabe eines Mannes, der als Lehrer, Forscher und Menschenbildner in gleicher Weise wie durch seine Vortrags- so auch durch seine Publikationstätigkeit einer ganzen Generation von Studierenden, von denen heute viele in Staat und Kirche

und auf Lehrkanzeln einflußreiche Stellungen inne haben, und darüber hinaus philosophisch Interessierten aus allen Kreisen des In- und Auslandes Führer zur Weisheit der größten Geister der Menschheit geworden ist. Prof. Meyer, der soeben das 70. Lebensjahr vollendete, hat sich an den Universitäten München und Würzburg mit seinen Vorlesungen über alle Teile der Geschichtsphilosophie, die wichtigsten systematischen Disziplinen der Philosophie und über alle kulturellen Probleme der Gegenwart stets volle Hörsäle und den Ruf eines der beliebtesten akademischen Lehrer gesichert. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen begannen, der von seinem Münchener Lehrer Hertling überkommenen Forderung nach erster quellenkritischer Forschung entsprechend, mit Arbeiten über Aristoteles, Platon, die Geschichte der Philosophie und führten über sein in fremden Sprachen auch erschienenes Standartwerk der Thomasforschung bis zu der den Abschluß langjähriger geistesgeschichtlicher Studien bildenden umfassenden Synthese der fünfbandigen „Abendländischen Weltanschauung“. Von solcher umfassender historischer Forschung als Grundlage vollzieht dann Meyer die systematische Behandlung philosophischer Fragen, und zwar grundsätzlich vom Boden der *Philosophia perennis* aus, mit der er schon von Anfang an vertraut war, freilich bei gleichzeitiger starker Beeinflussung von dem genialen Psychologen Th. Lipps und der Phänomenologie, deren besten Köpfen er sich heute noch verbunden weiß, wie die Widmung des neuen Werkes an A. Pfänder und A. Fischer verrät. Mit der in solchem Sinn charakteristischen Art seiner systematischen Behandlung philosophischer Fragen haben uns schon u. a. seine Arbeiten bekannt gemacht über die Psychologie der Gegenwart, den Entwicklungsbegriff und seine Einleitung in das Wesen der Philosophie und die philosophischen Probleme, wo er bereits in einem besonderen Abschnitt den Sinngehalt der *Philosophia perennis* zeichnete.

Auch das neue Werk Meyers über die „Systematische Philosophie“, das auf vier Bände berechnet ist, steht auf dem Boden der *Philosophia perennis*, deren Programm uns im Vorwort in universaler Weite und Tiefe überzeugend entwickelt wird: „Sie ist von der Auffassung getragen, daß die Philosophie einen gesicherten, innerlich zusammenhängenden Wissensbestand aufweisen kann, der nicht immer neu ansetzt, sondern in organischem Wachstum, in kontinuierlicher Weiterentwicklung sich zu einem fortdauernden Werk erweitert, an dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beteiligt sind. Mit dieser Einstellung ist nicht ausgeschlossen, viel-

mehr gefordert, daß die philosophischen Probleme immer neu gestellt, unter veränderten Gesichtspunkten betrachtet, durch neue Aspekte bereichert und fortgebildet werden. Selbst offenkundige Einseitigkeiten und Abirrungen bedrohen die Perennität nicht, wenn durch die Kritik die Grundposition neu befestigt wird. So konnte Max Scheler die Feststellung machen, daß die neuzeitliche Philosophie von sich aus zu den Positionen der großen Tradition wiederum zurückgekehrt ist. Eine solche Grundeinstellung bringt es mit sich, daß das Haltbare des Alten und das Vorwärtstreibende des Neuen in Zusammenhang gebracht werden, um so die Grundlage für den weiteren Fortschritt zu geben.“

Der vorliegende 1. Band beginnt mit den Problemen einer „Allgemeinen Wissenschaftstheorie und Erkenntnistheorie“, die grundlegend für alle philosophische wie für jede einzelwissenschaftliche Arbeit ist. Der erste Abschnitt stellt allgemeine Erörterungen an zur Wissenschaftslehre, näherhin über Struktur und Wesensart der Wissenschaft, über die Einteilung der Wissenschaften, über die Philosophie und ihr Verhältnis zu den Einzelwissenschaften, über Wissenschaft und Weltanschauung. Schon hier besteht Veranlassung genug, mit den verschiedenen Auffassungen und Bewertungen der Wissenschaft überhaupt sich gründlich auseinanderzusetzen vom Boden der *Philosophia perennis* aus, ausklingend in die überzeugende Erkenntnis: „Als Prinzipienwissenschaft und als Wissenschaft vom Ganzen ist Philosophie Erkenntnislehre, Seinslehre (Ontologie) und als Wissenschaft von den letzten und nächsten Prinzipien der Gesamtwirklichkeit Metaphysik... Die Philosophie beansprucht Wissenschaft zu sein. ... Die Philosophie ist als Wissenschaft dann *perennis*, wenn sie imstande ist, allgemeingültige Erkenntnisse, zeitlose Wahrheiten über die philosophischen Gegenstände zu erringen“ (S. 54f.) „Ein Mangel des modernen Wissenschaftsberiebes besteht darin, daß die heutigen Wissenschaften nicht mehr in dem Ordnungsgefüge stehen, in das sie notwendig hineingehören... Jedes Fachgebiet gilt der Erscheinung eines Ausschnittes der Welt als eines Seins- und Sinnanzes... Auf dem Boden solcher Einsicht sind die Grenzüberschreitungen, d. h. die Versuche von einem Gebiet aus die Ganzheit der Welt erklärbar und verständlich zu machen, also Physikalismus, Biologismus, Psychologismus usw. zu unterbinden, die schon so viel Unheil angerichtet haben und weithin an der weltanschaulichen Uneinigkeit mit schuld sind. Verbindet sich mit der Einsicht in die Begrenztheit des eigenen Fachgebietes wie in die Notwendigkeit des Ver-

gleiches der eigenen Forschungsergebnisse mit den Ergebnissen der anderen Disziplinen und der Einordnung der Ergebnisse jeder Einzelwissenschaft in das Gesamtwissen des Kosmos noch die Einsicht, daß sowohl die Erforschung der Grundlagen aller Einzelwissenschaften wie die weltanschauliche Auswertung der Forschungsergebnisse der Philosophie obliegt, dann ist ein einheitlicher Boden geschaffen, auf dem sich der tiefere Bildungsauftrag der Universitäten vollziehen kann“ (S. 66).

Der 2. Abschnitt behandelt die allgemeine Erkenntnislehre oder Grundprobleme der Logik, nämlich den logischen Gegenstandsbereich sowie die Formen der wissenschaftlichen Forschung und Darstellung in Urteil, Begriff, Schluß und logischen Prinzipien, immer in Auseinandersetzung mit den neueren Richtungen der Logik, in kritischer Sichtung das Richtige übernehmend und das Unrichtige ausscheidend. Der 3. Abschnitt über spezielle Erkenntnisprobleme sichtet zunächst Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Erkenntnis gegenüber Skeptizismus, Psychologismus, Anthropologismus, Evolutionismus, Typologismus und stellt dann die Grundlagen menschlicher Erkenntnis heraus in Auseinandersetzung mit Empirismus, Rationalismus, transzendentelem Idealismus und erkenntnistheoretischem Ideal-Realismus. Anschließend wird die Erkenntnis der Außenwelt und die Selbsterkenntnis dargestellt, wobei im Anschluß an Platon und Aristoteles, an Thomas und Augustin und in sachliche Auseinandersetzung mit ihnen und der Moderne zugleich ein besonnener kritischer Realismus vertreten wird, der bei allem grundsätzlichen Festhalten an der alten Seinsmetaphysik den berechtigten Anliegen der modernen Subjektivität bzw. Existentialität unseres Seins und unserer Erkenntnis entsprechend Rechnung trägt. In den beiden abschließenden Kapiteln wird das Kausalproblem in seinem Verhältnis zur theoretischen Physik und das Verstehen als geisteswissenschaftliche Methode dargetan, weil auf diesem Wege die naturwissenschaftliche Forschungsarbeit aufgehellt wird. Ein dem Werk vorangehendes ausführliches Inhaltsverzeichnis und ein am Schluß angefügtes Personen- und Sachregister erleichtern dankenswerter Weise die Übersicht über das ganze und die Orientierung über spezielle interessierende Probleme und Autoren.

Der Verfasser hat mit diesem Werke gehalten, was er eingangs versprochen hat, daß es ihm nämlich nicht um die Repristinierung eines Systems der Vergangenheit geht — eine Einstellung, über die schon Dante zu Beginn seiner *Monarchia* den Stab gebrochen hat —, sondern um die Auseinandersetzung

mit den neuzeitlichen Denkrichtungen von dem wahrheitsgesicherten Boden der *Philosophia perennis* aus und um die Schaffung der Grundlagen für die Vorwärtsbringung menschlicher Wissensbestrebungen. Nicht bloß den Studierenden der Philosophie und Theologie wird das Werk wertvolle Anleitung zur Erarbeitung der Grundlagen ihres Fachstudiums und zur eigenen wissenschaftlichen Forschungsarbeit bieten können, sondern darüber hinaus auch allen philosophisch Interessierten als Führer zu Weisheit und umfassender Bildung dienen können. Voll Erwartung mag man dem Erscheinen der weiteren Bände dieses Sammelwerkes entgegensehen, die *Metaphysik*, *Ethik*, *Rechts- und Staatsphilosophie* und *vergleichende Psychologie*, immer mit Rücksicht auf die Gegenwartsproblematik, enthalten sollen.

Würzburg

Josef Hasenfuß